

Artikel vom 18.06.2010 - 08.00 Uhr

Zwischen Glaube an Vorfahren und Fortschritt

Bad Vilbel (koe). Südafrika ist derzeit in aller Munde, zumindest bei Fußball-Fans. Für diesen Sport hat Khuselwa Mxatule (22) keinen Sinn. Sie spricht lieber über die Kultur, die Geschichte und die Lebensumstände in ihrer Heimat. Sie lebt in einem kleinen Township in Südafrika und ist für drei Monate Praktikantin in Lich bei Gießen. Wie sie aufwuchs, und wie es ist, mit zehn Personen in zwei Zimmern zu leben, erzählte sie am Donnerstagvormittag im Georg-Büchner-Gymnasium (GBG).



Khuselwa Mxatule berichtet den Schülerinnen und Schülern der 7G am GBG, warum ihr ein Stück des kleinen Fingers fehlt. (Foto: Kohnkow)

In Ihrer Heimat arbeitet Mxatule im Projekt »Masifunde Bildungsförderung«. Es soll Kinder und Jugendliche nachhaltig ausbilden. Das wird durch Bildungspatenschaften, beispielsweise aus Deutschland, ermöglicht. Dadurch werden Schulgebühr, Uniform, Transport- und Materialkosten finanziert. Mxatule stammt aus dem Waler-Township bei Port Elizabeth. Sie hat acht Jahre lang in sehr armen Verhältnisse gelebt. Ein Haus hatten sie und ihre Familie nicht, nur eine Blechhütte. Doch durch das Projekt konnte Mxatule zur Schule gehen und schließlich an der Nelson-Mandela-University Psychologie studieren.

Die Familie hat mittlerweile durch Unterstützung durch die Regierung ein Haus mit zwei Zimmern. Es gibt fließend Wasser und Strom. Sechs Geschwister, ihre Eltern und ein Cousin leben dort. »Es ist schon fortschrittlich in unserem Land, trotzdem sind viele immer noch sehr arm«, sagt Mxatule.

Interessiert und neugierig hören die Siebtklässler zu. Ihre Lehrerin Johanna Hundsdörfer ist stellvertretende Vorsitzende des Vereins »Masifunde« und hat den Kontakt zu Mxatule hergestellt. Der 22-jährige Afrikanerin wurde durch die Organisation ein dreimonatiges Praktikum in Lich ermöglicht. Dort arbeitet sie für die Evangelische Stiftung Arnsburg. Sie gibt Englisch-Workshops für Kinder, kocht mit ihnen Gerichte aus ihrer Heimat oder spricht über die afrikanische Kultur. Nebenbei ist sie auch an Schulen in der Region unterwegs. Zehn Präsentationen hat sie seit Ende April bereits gegeben. Mehrere kommen am GBG noch hinzu. Lebendig und anschaulich erzählt Mxatule von ihrem Leben. Interessiert sind die Schülerinnen und Schüler an Mxatules Sprache. Elf Sprachen gibt es in ihrer Heimat, mehrere Stämme gehören dazu. Die Sprachen zeichnen sich durch unterschiedliche »Clicks« aus, die wie ein Schnalzen klingen: »Wenn Ihr nach Frankfurt fahrt, versteht ihr die Menschen. Bei meiner Nachbarstadt ist das nicht so«, erklärt sie. Daher sind Kinder von klein auf an das Englische gewöhnt, sagt Mxatule. Die Jugendlichen des GBG versuchen, diese »Clicks« nachzusprechen. Sie haben Spaß, aber es ist schwer.

Mxatule zeigt Bilder von ihrem Dorf. »Traditionen und der Glaube an die Ahnen sind uns wichtig.« Umso gespannter hören die Jugendlichen zu, als Mxatule berichtet, wie ihr als Baby die Hälfte ihres kleinen Fingers abgeschnitten wurde: »Es ist für die Ahnen und der Glaube an Schutz, es war kein Unfall«, sagt sie.

Bunte traditionelle Kleidung sind auf weiteren Fotos zu sehen: »Das inspiriert doch die europäische Mode«, merkt eine Schülerin an. »Wir ziehen auch Jeans und T-Shirts an. Wir gehen nicht in die Stadt shoppen und sagen ›oh, lass uns mal unsere Gewänder und Federn anziehen‹«, lacht Mxatule. Mit ihrer lockeren, fröhlichen Art zog sie die Schüler in ihren Bann. Obwohl sie ununterbrochen Englisch sprach, musste Hundsdörfer nur wenig übersetzen. Die Jugendlichen haben jetzt ihr eigenes Bild von Südafrika und kennen Geschichten, die so gar nichts mit der Fußball-WM zu tun haben.

© Wetterauer Zeitung 2010 - www.wetterauer-zeitung.de